

Liebe Schwestern und Brüder,

vor ein paar Wochen habe ich einen großartigen Moment erlebt. Das lange erwartete Schreiben von unserer Bank lag endlich im Briefkasten, wir haben die letzte Rate des Kredites für unser Haus abbezahlt. Fast fünfundzwanzig Jahre hat das gedauert, Monat für Monat ist dafür ein großer Teil meines Gehaltes weg gewesen, wir haben uns oft sehr einschränken müssen und vieles eben nicht gegönnt. Aber jetzt ist das Geschichte. „Endlich frei“, sagte meine Frau und nahm mich voller Freude in den Arm. Ich weiß nicht, ob Ihr Euch noch an diesen oder an einen ähnlichen Moment erinnern könnt, als Ihr eine große Schuld endlich getilgt habt, das Gefühl der Freiheit, das sich damit einstellt.

Und so geht es uns ja nicht nur mit den Krediten, die wir bei unserer Bank aufgenommen haben. Es gibt auch andere Schulden, die uns bedrücken. Wir alle haben schon einmal die Erfahrung gemacht, dass wir schuldig geworden sind. Und wir alle haben auch schon erfahren müssen, wie sehr uns das bedrückt, die Luft zum Atmen nimmt, wir alle können uns an dieses beengende, erstickende Gefühl erinnern, das unsere Schuld in uns auslöst. Und möglicherweise sind wir das nie ganz losgeworden, leiden auch jetzt noch daran, wenn wir uns an die Vergangenheit erinnern, an die Verletzungen, die wir anderen Menschen zugefügt haben, an die kleinen und großen Schummeleien und Lügen, zu denen wir immer wieder unsere Zuflucht genommen haben und nehmen?

Wir begehen die Passionszeit/die Osterzeit, erinnern uns daran, dass Jesus Christus stellvertretend für unsere Schuld am Kreuz gestorben ist. Er hat die Strafe auf sich genommen, die wir verdient haben. Für unsere Schuld ist bezahlt und wir sind frei. So sagt das der Prophet Jesaja mit Blick auf Christus: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen...Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jesaja 53, 5 ff.).

Wie fühlt sich dann an, wenn die Schuld getilgt und bis auf die letzte Rate bezahlt ist?

Monatelang hatte sich die Schuld wie ein Panzer um Lukas' Brust gelegt. Jedes Mal, wenn er an Sarah dachte, zog sich sein Magen zusammen. Er hatte einen Fehler gemacht, einen großen, und das Schweigen zwischen ihnen war ohrenbetäubend gewesen. Er fühlte sich, als trüge er einen Rucksack voller Steine, der ihn jeden Tag ein Stückchen weiter in den Boden drückte.

Dann kam der Nachmittag im kleinen Café. Lukas saß Sarah gegenüber, seine Hände zitterten leicht. Er brachte die Worte mühsam hervor, entschuldigte sich, ohne Ausflüchte.

Sarah schwieg lange. Sie sah ihn an, und in ihren Augen lag Trauer, aber auch etwas anderes.

„Es tut weh, was du getan hast“, sagte sie leise. „Aber ich will diesen Schmerz nicht mehr festhalten. Ich vergebe dir.“

In diesem Moment passierte etwas Seltsames. Es war kein Blitzschlag, sondern eher ein sanftes Lösen. Das Engegefühl in seiner Brust verschwand augenblicklich. Es war, als ob jemand den unsichtbaren Rucksack von seinen Schultern nahm. Lukas spürte, wie seine Schultern nach unten sanken, wie seine Muskeln sich entspannten, die er Wochen lang angespannt gehalten hatte.

Ein warmer Schauer durchlief ihn, und Tränen traten ihm in die Augen – nicht aus Schmerz, sondern aus purer Erleichterung. Es war ein Gefühl von Freiheit, als dürfte er zum ersten Mal nach langer Zeit wieder tief einatmen. Die Last war weg, und der Weg vor ihm fühlte sich plötzlich nicht mehr so steinig an. Er war wieder ein Mensch, keine wandelnde Schuld mehr.

So ist Vergebung. So fühlt es sich an, wenn dir einer sagt: „ich bin dir wieder gut du“. So fühlt es sich an, wenn du darauf siehst, dass Gott deinen Schuldschein am Kreuz Jesu Christi zerrissen hat.

Und der Friede Gottes...